

Ausgangslage

Das heutige Quartier Entlisberg erhält seine starke Identität und sehr hohe Qualität als Gartenstadtsiedlung durch die fließenden Grünräume am Hang. Der Hang ist bestückt mit grossen Bäumen und Gärten. Aufgabe des Masterplanes Entlisberg, Teil Freiraum, ist es aufzuzeigen, wie diese Qualitäten auch bei erhöhter Dichte erhalten werden können.

Der heutige Freiraum wird sich mit der zunehmenden Verdichtung stark verändern, trotzdem bleibt der Erhalt der vorhandenen Freiraumqualität ein grundlegendes Ziel der weiteren Entwicklung. Heute wird das Erscheinungsbild gleich stark vom Bauvolumen, sowie von dem durchfließenden Grünraum geprägt. In Zukunft muss der Freiraum eine entsprechende räumliche, wie auch volumetrische Kraft aufweisen, um der neuen Bebauung ein gleichwertiger Partner sein zu können.

Eine differenzierte Betrachtung analysiert die Eigenschaften, die Funktionsweise und das Erscheinungsbild des Raumes. Diese bildet die Grundlage einer zeitgemässen Interpretation der Gartenstadt, die zu hoher Lebensqualität, Erlebnisvielfalt und sozialer Entfaltung beitragen kann.

Das vorliegende übergeordnete Freiraumkonzept bestimmt unter anderem Elemente der Siedlung, die einen Zusammenhang der einzelnen Baufelder und der Siedlungsidentität gewährleisten, identifizieren und definieren. Die Palette der Vegetation, eine ausdrucksstarke Überformung der Topographie und die Platzierung von sozialen Einrichtungen sind Beispiele für solche Elemente.



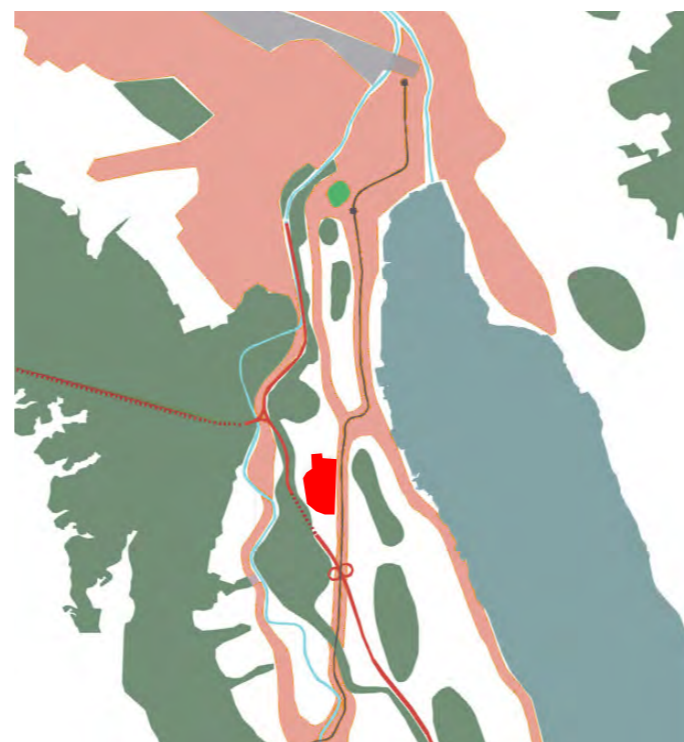
Entlisberg heute

Massstab der umliegenden Landschaft: zwischen grünen Kuppen und urbanen Achsen

> Die nähere Landschaft wird geprägt durch den bewaldeten Albis, welcher in einer Reihe grüner Kuppen ausläuft.

> Städtische Verkehrsachsen verbinden die Kernstadt Zürich mit Adliswil und Kilchberg. Mit der Eröffnung des Ütlibergtunnels, der guten Autobahnanbindung im Süden und dem Ausbau der Tramlinie zwischen Enge und Adliswil, wird die heutige Nord-Süd Ausfallachse von Wollishofen zunehmend urbanisiert.

> Für die zukünftige, verdichtete Bebauung der Wohnsiedlung Entlisberg wird es von hoher Bedeutung sein, den erwünschten Grad an Urbanität, bzw. ruhigem Wohnen zu definieren.



Analyse Schneider Studer Primas Architekten, Schmid Landschaftsarchitekten



Grüner Bergrücken des Albis



Albisstrasse wird (langsam) urbanisiert

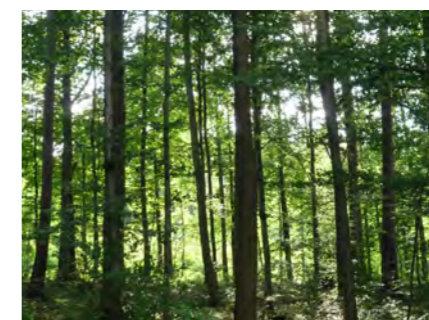
Massstab der Quartierstruktur

> Die Wohnsiedlung Entlisberg liegt heute zwischen Waldkuppe und beruhigten Wohnquartieren und ist selber eine ruhige, durchgrünte Gartenstadtsiedlung. Bereits ab der Moosstrasse, eine Strasse hinter der Verkehrsachse Albisstrasse, ist von der Urbanität nichts mehr zu spüren. In Zukunft soll diese Schnittstelle erhalten bleiben.

> Die zukünftigen Wohnfelder der ABZ Entlisberg sollen das Thema zeitgenössische verdichtete Gartenstadt auf innovative Art neu interpretieren.



Analyse Schneider Studer Primas Architekten, Schmid Landschaftsarchitekten



Wald am Ende der Paradiesstrasse



Bestehende Quartiersstrasse mit Vorgarten

Durchfliessender Grünraum

- > Die Setzung der Baukörper und die daraus resultierenden Freiräume sind bestimmend für die Wahrnehmung des durchfliessenden Grüns.
- > Die Durchgrünung wird erlebbar über vielfältige Durch- und Einblicke.
- > In den unterschiedlichen Baufeldern können die fliessenden Grünräume unterschiedlich interpretiert werden.
- > Der fliessende Grünraum ist nicht homogen in sich, sondern setzt sich aus unterschiedlichen Grünelementen zusammen.



Lage Gebäude schematisch

Grün in grossem Massstab: Grossbäume

- > Grossbäume sind massgebend für den kräftigen Ausdruck der Gartenstadt.
- > Grossbäume geben den unterschiedlichen Baufeldern einen übergeordneten Zusammenhalt.
- > Grossbäume in Einzel- und Gruppenstellungen treten mit den neuen Bauvolumen in einen Dialog.
- > Gemischte Arten mit unterschiedlichem Habitus tragen zur Vielfalt der Grünräume bei.
- > Die Bäume werden je nach Baufeld unterschiedlich platziert.
- > Ausgedehnte Rasenflächen werden durch Grossbäume gegliedert.



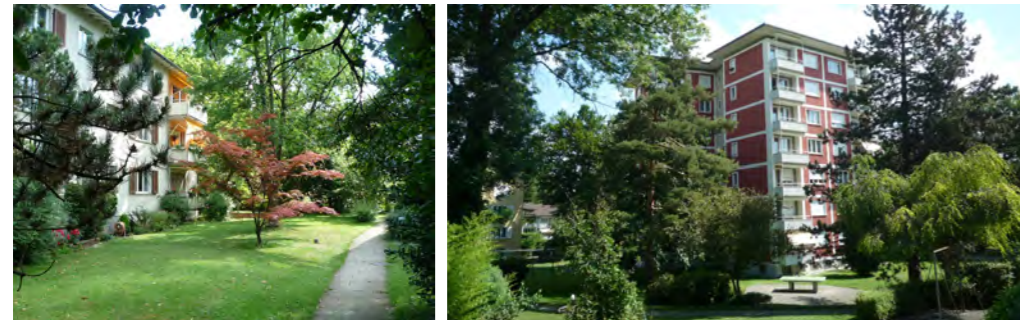
Grün in kleinem Massstab: Privat- und Vorgärten, Hecken, Sträucher, Stauden

- > Eine üppige Fülle dieser Elemente wirkt raumbildend und schafft eine Feingliederung der Freiräume.
- > Eine breite Palette an Form, Textur und Farbe macht die Freiräume sinnlich erlebbar.
- > Einheimische und exotische Arten bereichern diese Wahrnehmung.
- > Privatgärten tragen zu einem lebendigen Bild der Gartenstadt bei.



- Legende
- Baum
 - Strauch
 - Hecken
 - ▬ Privatgrün

Prinzip: Durchfliessendes Grün ist von Vegetation räumlich gegliedert. Bauvolumen und Grün sind in einem ausgewogenem Verhältnis



Prinzip: Weitläufige Rasenflächen werden durch Grossbäume gegliedert



Prinzip: Eine üppige Fülle von Sträuchern und Stauden in diversen Farben, Texturen und Formen erzeugen intime Räume



Untypisch: grosse Leere mit wenig raumstrukturierender Bepflanzung



Grossbäume als räumlicher Blickfang
Grossbäume treten in Dialog mit grösseren Bauvolumen



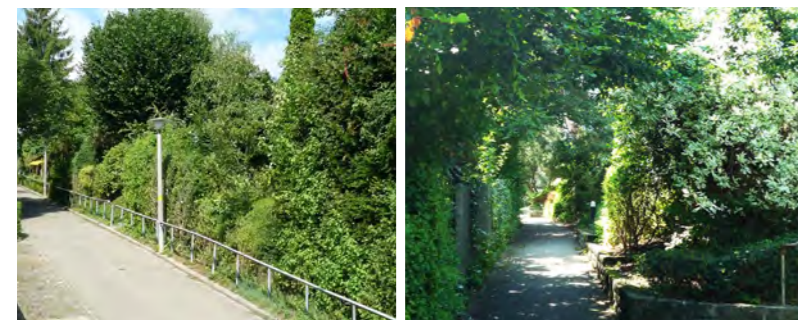
Prinzip: Privatgärten haben ein persönliches Erscheinungsbild und bieten ein Erlebnis für alle Einwohner

Strassen- und Wege- Hierarchie

- > Die Hierarchie der Strassen- und Wegräume soll klar lesbar sein.
- > Die Bewegungsräume längs und quer zum Hang sind wichtige Erlebnisräume innerhalb der Siedlung; unterschiedliche Wegführungen und Sichtachsen tragen zur Vielfalt des Freiraums bei.
- > Die Ausformulierungen der Wege variieren von zielorientierten Hauptwegen bis hin zu geheimnisvollen Nebenwegen.



Prinzip: Parkplätze am richtigen Ort und in richtiger Menge beleben die Strasse
Breite Hauptstrassen mit grosszügiger Bepflanzung Nebenstrassen wirken intimer



Hauptwege zeigen wichtige Quartierverbindungen Geheimnisvolle Nebenwege

Strassenraum und Vegetation

- > Vegetation im grossen und kleinen Massstab fliesst in ihrem jeweiligen gestalterischen Ausdruck bis hin zur Strasse.
- > Gross- und Kleinbäume, Sträucher und Hecken, dicht und unregelmässig platziert definieren oft den Strassenrand. Strassenbegleitende Baumreihen sind untypisch im Entlisberg.



Prinzip: Die grüne Fülle dehnt sich bis an den Strassenraum



Prinzip: Vorgärten bilden eine Schicht zwischen Haus und Strasse



Untypisch: grosse, exponierte Fassaden zur Strasse

Ueberformung der Topographie

- > Der Hang des Entlisberges wird mittels Plateaus, steilen Böschungen und kleinen Mauern überformt. Dies sind wichtige Elemente der örtlichen Identität.
- > Die Topographie soll erlebbar bleiben.
- > Aufenthaltsräume und Wege wechseln zwischen extrovertierten Orten mit Ausblick und introvertierten Rückzugsmöglichkeiten.
- > Heute ziehen sich übergeordnet kleine Mauern durch das ganze Quartier und gewährleisten durch ihre Wiederholung einen räumlichen Zusammenhalt.



Konzeptschnitt

Weg als erlebbare Zwischenebene

Fernsichten können inszeniert werden



Gestalteter Ausdruck der Topographie